

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 39.

Donnerstag, den 5. April 1883.

8. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der 2. Termin Steuer zur allgemeinen Krankencasse für Gewerbsgehülfen, Dienstboten und Fabrikarbeiter ist
am 1. April l. Js. fällig
und zu Vermeidung executivischer Beitreibung innerhalb Stägiger Frist an unsere Krankencassen-Verwaltung abzuführen.
Expeditionszeit: Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr. Mittwochs bleibt die Casse für Steuer-Annahme
geschlossen.
Zwönitz, am 30. März 1883.

Die Krankencassen-Direction.
Adam.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist von seiner letzten Unpäßlichkeit vollständig wiederhergestellt und wird, nach einigen Tagen der Schonung, seine täglichen Ausfahrten baldigst wieder aufnehmen können. Bezüglich der diesjährigen Frühlingscur des Kaisers sind noch keine bestimmten Dispositionen getroffen, da Alles von dem Befinden desselben abhängt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck feierte am 1. April sein 68. Geburtsfest im Kreise seiner Familie. Wegen des noch immer angegriffenen Gesundheitszustandes des Kanzlers konnte derselbe persönliche Gratulationen nur in sehr beschränktem Maße entgegennehmen. Ungemein groß war wieder die Zahl der eingelaufenen Glückwunsch-Telegramme und Schreiben, sowohl von Privaten als auch von befreundeten Höfen, desgleichen waren auch sehr viel Geschenke, meist aus Blumen bestehend, eingegangen.

Die parlamentarische Osterpause hat mit der am Dienstag den 3. April erfolgten Wiederaufnahme der Reichstags-Verhandlungen ihr Ende erreicht. Bereits am Sonnabend vorher hielt der Bundesrath eine Sitzung ab, in welcher er u. A. die Gleichstellung der Lieferungsfristen der Eisenbahnen für Viehtransporte mit jenen der Güter beschloß. Der letzte Abschnitt der gegenwärtigen Reichstagsession ist ein überaus bedeutungsvoller. Gleich zur Eröffnung desselben steht eine wichtige volkswirtschaftliche Frage auf der Tagesordnung, die Erhöhung der Holzölle. Unter den übrigen wichtigen Gegenständen, mit denen sich der Reichstag zu beschäftigen haben wird, sind das Militärpensionsgesetz, die Novelle zur Gewerbeordnung, das Arbeiterkrankencassen Gesetz und das Arbeiterversicherungsgesetz hervorzuheben, alles Vorlagen, welche die Arbeitskraft des Reichstages in höchstem Maße noch in Anspruch nehmen werden. Schade nur, daß der Reichstag durch die Concurrenz des preußischen Abgeordnetenhauses, welches seine Sitzungen am 16. d. M. wieder eröffnet, beeinträchtigt wird, außerdem kommt noch der Umstand hinzu, daß in dieser Woche die Landtage von Bayern und Württemberg zusammentreten und da beiden parlamentarischen Körperschaften auch eine Anzahl von Vertretern bayerischer und württembergischer Reichstagswahlkreise angehört, so wird hierdurch dem Reichstage ebenfalls eine Anzahl seiner Mitglieder entzogen. Die Beschlußfähigkeit des Reichstages wird demnach wohl öfters auf die Probe gestellt werden.

Nachdem nunmehr die Antwort der preußischen Regierung — allerdings nur in extenso — auf die Note des Cardinal-Staatssecretärs Jacobini bekannt geworden ist, muß nun die nächste Note Jacobini's Klarheit darüber bringen, ob der Vatican zu einem annehmbaren Ausgleich bereit ist. Voraussichtlich werden aber Wochen darüber vergehen, bis man sich in Rom über die verlangten bestimmten Vorschläge schlüssig gemacht hat und so lange wird wohl die kirchenpolitische Situation unverändert bleiben.

Die Erbgewahl zum Reichstag im Wahlkreise Rügen-Stralsund-Franzburg ist zu Gunsten der Fortschrittspartei ausgefallen. Der Candidat derselben, Kaufmann Samm aus Berlin, erhielt nach amtlicher Feststellung des Wahlergebnisses 8491 Stimmen, auf den conservativen Gegencandidaten, Grafen Behr-Negendank, Oberpräsident der Provinz Pommern, fielen 7947 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus tritt im Laufe dieser Woche wieder zusammen und sieht man namentlich der Debatte über die Novelle zum Volksschulgesetze mit großer Spannung entgegen. Die czechischen Abgeordneten befinden sich dieser Vorlage gegenüber in einer eigenthümlichen Klemme. Sie sind, da die czechische Fraction im Reichsrathe mit zur „Regierungs-

mehrheit“ gehört, gewissermaßen verpflichtet, für die Schul-Novelle zu stimmen und müssen dies eigentlich schon mit Rücksicht auf die clerical-feudale Partei thun, welche der Vater der Schulnovelle ist. Die Mehrzahl der czechischen Wähler ist aber der Volksschulnovelle wenig geneigt und diese Abneigung giebt sich in den sich mehrenden Aufforderungen an die czechischen Abgeordneten, gegen die erwähnte Vorlage Stellung zu nehmen, kund. „Soll nicht,“ heißt es in einer Zuschrift an den Abgeordneten Abamek, „das gesammte ideale Streben unserer Nation nur ein leerer Traum bleiben, dann muß die czechische Delegation wie Ein Mann dafür einstehen, daß die anstößigen Bestimmungen der Schulnovelle beseitigt werden.“ In Anbetracht solcher Kundgebungen bangt es natürlich dem Cechenclub des Abgeordnetenhauses vor dieser Discussion und es heißt darum, daß er bemüht sein werde, die Verhandlungen mit Hilfe des Schlußantrages auf das geringste Maß zu beschränken.

Frankreich. In Frankreich ist dem berühmten Manifeste des Prinzen Napoleon nunmehr eine ähnliche Kundgebung von orleanistischer Seite gefolgt. Das orleanistische Manifest führt den Titel: „Die Regentschaft des Herzogs von Aumale“ und wird von sämtlichen orleanistischen Blättern des Landes gebracht. Eigenthümlich ist nur, daß der Herzog von Aumale selbst die orleanistische Bewegung, die zu organisiren versucht wird, als ein gegen ihn gerichtetes Manöver erklärt hat und da der orleanistische Thronpräsident zugleich im Begriff steht, Frankreich zu verlassen und sich, wie es heißt, nach Sicilien zu begeben gedenkt, so scheint es allerdings nicht, als ob er zu dem orleanistischen Manifest in irgend einer Beziehung stünde. — Die Zahl der bei der Kesselexplosion in Marnaval umgekommenen Personen stellt sich nach weiteren Ermittlungen auf 96, darunter 31 Tode. Von den Verletzten dürften leider noch mehrere ihren Wunden erliegen. — Am Dienstag sind die Generalräthe in ganz Frankreich, mit Ausnahme des Seine-Departements, zur letzten Session in der gegenwärtigen Zusammensetzung dieser Institution zusammengetreten.

England. Der Haß der fenischen Verschwörer gegen die englische Regierung treibt gar sonderbare Blüten. Wie die „S. James-Gazette“ meldet, haben Fenier und andere irische Verschwörer Packete mit Wäsche, welche von Pocken- oder Fieberkranken herrührte und demnach von den betreffenden Krankheitsstoffen inficirt war, an die Gemahlinnen verschiedener Minister gesandt. Eine derartige Handlungsweise läßt sich eigentlich gar nicht mehr qualificiren, sie grenzt schon an Wahnsinn und die Absender dieser inficirten Packete sollten daher, wenn sie je ermittelt würden, von Rechtswegen in das Irrenhaus kommen.

Rußland. Zur Moskauer Krönungsfeier wird in England, wie Unterstaatssecretär Fitzmaurice jüngst im Unterhause mittheilte, eine besondere Gesandtschaft unter Führung des Herzogs von Edinburgh entsandt. Der Papst wird, nach römischen Meldungen englischer Blätter, durch Msgr. Ranuteli, den neuernannten Internuntius für Brasilien, vertreten sein. Den Vertretern der russischen und ausländischen Presse soll die möglichst beste Gelegenheit geboten werden, den Krönungsfeierlichkeiten an guter Beobachtungsstelle beizuwohnen. Die Berichterstatter sollen ein Abzeichen erhalten, durch welches sie kenntlich gemacht werden; alle Berichte müssen jedoch dem Minister des kaiserlichen Haushalts zur Durchsicht vorgelegt werden.

Orient. Die alte Feindschaft zwischen Albanesen und Montenegrinern macht sich gegenwärtig wieder in fortgesetzten blutigen Raufereien Luft. In vergangener Woche fand unweit der Insel Branjina ein heißer Kampf zwischen 25 Albanesen und 30 Montenegrinern statt, welcher dadurch nicht beeinträchtigt wurde, daß beide Parteien sich in Barken befanden. Der dreistündige Kampf

endete damit, daß sämtliche Albanesen erschossen oder niedergehauen wurden, auch die Montenegriner hatten 9 Tode und 11 Verwundete. Weiter fand bei Ramena ein Zusammenstoß zwischen Türken und Montenegrinern einerseits und einer Schaar Albanesen andererseits statt, anlässlich der Ermordung eines reichen Türken durch einen Albanesen; die Montenegriner hatten sich deshalb den Türken angeschlossen, weil es ursprünglich hieß, der Ermordete sei ein Czernagorze gewesen. Der Kampf endete damit, daß die Albanesen in die Flucht geschlagen wurden. Die Pforte beabsichtigt, um diesen fortwährenden Conflicten ein Ende zu machen, einen Spezial-Commissar mit ausgebreiteten Vollmachten nach Scutari zu entsenden. — Die Wahl des katholischen Albanesenfürsten Prenk Bib Doda zum Gouverneur des Libanon hat die Zustimmung der Mehrzahl der Großmächte gefunden. Nur England und Rußland haben ihren Vertreter auf der am Sonnabend in Constantinopel zur Regelung der Libanonfrage zusammengetretenen Konferenz noch keine Vollmacht erteilt, der Ernennung Doda's zuzustimmen. Der neue Gouverneur des Libanon hat einen Theil seiner Jugend in Constantinopel zu gebracht, allerdings unfreiwillig, denn er wurde von der Pforte als Geißel gegenüber erneuten Aufstandsgelüsten seiner Landsleute zurückgehalten. Prenk Bib Doda genießt in Albanien einen großen Einfluß und erfreut sich auch der Gunst des Sultans Abdul Hamid. Ob er aber auch Energie und Umsicht genug besitzt, um die im Libanon stets drohenden Conflict zwischen den christlichen Maroniten und dem muhamedanischen Bergvolke der Drusen hintenan zu halten, ist freilich noch eine offene Frage.

Sächsische Nachrichten.

— Das Königl. Sächsische Ministerium der Justiz hat eine Verordnung erlassen, nach welcher die Justizbehörden angewiesen werden, für die Zeit vom 1. April d. J. bei ihren Bestellungen auf Papier und Druckformulare, sowie der bezüglichen Naturalrechnung die Dezimaleintheilung dergestalt zu Grund zu legen, daß das Ries zu 1000 Bogen und das Buch zu 100 Bogen gerechnet wird.

— Zwickau. Am Sonnabend Abend fand im großen Saale des Deutschen Hauses eine zahlreich besuchte Volksversammlung statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Herr Stolle über die demnächst den Reichstag beschäftigenden Fragen: den Erlaß einer Novelle zur Gewerbeordnung bezüglich des Gewerbebetriebes im Umherziehen, sowie die obligatorische Einführung der Arbeitsbücher für alle Arbeiter sprach. Herr Stolle trat in ersterer Beziehung für Beibehaltung der jetzigen Form des Gewerbebetriebes im Umherziehen ein, bekämpfte aber energisch die obligatorische Einführung der Arbeitsbücher. Nachdem auch Herr Rechtsanwalt Dr. Hempel hier in diesem Sinne gesprochen, wurde eine Resolution gefaßt, daß die Arbeiter Zwickaus sich gegen die obligatorische Einführung der Arbeitsbücher erklären. Diese Erklärung soll in Form einer Petition beim Reichstage eingebracht, bez. letztere durch Herrn Abg. Stolle übergeben werden.

— Verbau, 31. März. Heute Nacht wurde bei dem Fabrikbesitzer Wild, Georgenstraße, ein Diebstahl ausgeführt. Der Dieb ist nach Verschneiden einer Fensterscheibe in ein Parterrelocal des Wohngebäudes eingedrungen und hat, wie wir vernommen, eine Summe von ca. 1000 Mark entwendet.

— In Schönau bei Wiesenburg hatte gegen Mitte d. Mts. ein Gutsbesitzer eine am Lungen Schlag erkrankte Kuh kurz vor deren Verenden noch schlagen lassen, ehe der herbeigerufene Fleischer hinzukam und darauf das sämtliche Fleisch für ganze 46 1/2 Mark — an einen Butterhändler in Herrmannsdorf bei Wiesenburg verkauft. Letzterer ließ das Fleisch für einen Reingewinn von 5 Mark an einen Fleischer aus Weisbach ab, der die Wochenmärkte in Zwickau mit Fleischwaren frequentirt, aber später angab, das Fleisch für seinen Schwiegervater, einen anderen Butterhändler in Weisbach, gekauft zu haben. Leider erhielt die Gendarmerie von diesen Manipulationen zu spät Kenntniß und konnte daher nur der noch vorgefundene bereits eingekaufene Vorrath von nur 89 Pfund durch Uebergießen mit Petroleum und Vergraben unschädlich gemacht werden. Das übrige nicht mehr vorgefundene Fleisch jener Kuh will der Betreffende in seine Schweine, von denen er eins bereits wieder verkauft hatte, verfüttert haben. Wir wollen hoffen, daß dies wahr und daß das theure Schweinefutter nicht etwa nach Zwickau zu Markte gebracht und dort als bankwürdiges Fleisch verkauft worden ist. Wir berichten diesen Fall als erneuten Anlaß zu der Mahnung an das Publikum beim Einkaufe auswärts zugebrachten Fleisches die möglichste Vorsicht anzuwenden.

— Der Bezirksauschuß der Kgl. Amtshauptmannschaft Pirna hat angeordnet, daß Personen beiderlei Geschlechts vor erfülltem 17. Lebensjahre, welche beim Besuche öffentlicher Tanzvergünstigungen betroffen werden, mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder Haft zu belegen sind, selbst wenn sie sich in Begleitung Erwachsener befinden haben.

— Adorf, 30. März. Gestern wurde im Hotel Ruderich hier eine Versammlung der Comites's, welche sich behufs Erlangung einer Bahnverbindung zwischen Adorf und Hof in verschiedenen Orten des Erzgebirges und oberen Vogtlandes gebildet haben, abgehalten. Es waren außer Adorf, Elster und Rößbach die Orte Schöneck, Schönhaide, Eibenstock, Aue und Lugau vertreten. Eine an die Ständekammer zu richtende Petition war zwar schon entworfen, doch fehlten in derselben einige wichtige Angaben, und deshalb soll eine aus fünf Herren bestehende Redactionscommission dieselbe nochmals durcharbeiten. Die mit vorzubringenden Hauptgesichtspunkte werden durch die beteiligten Kreise ausführlich mitgeteilt werden. Diese Commission wird nach Fertigstellung der nöthigen Schriftstücke für

hinreichende Verbreitung derselben Sorge tragen. Besonderes Interesse erregten die Ausführungen des Herrn Bergdirector Scheibner aus Lugau, welcher nachwies, daß das Lugauer Kohlenbecken, in welchem beinahe 50 Millionen Mark Capitalien stecken, außerordentliches Kohlenreichthum hat, für welchen neue Absatzgebiete gesucht werden müssen. Bayern, das nur den vierten Theil seines Kohlenbedarfes decken kann, ist dazu besonders geeignet, und neue Verbindungswege dahin, die einen directen Verkehr ohne Umwege ermöglichen, würden der ganzen Bevölkerung von großem Nutzen sein. Auch die Holzindustrie, die Maschinen-, Bürsten-, Metallwaaren- und Posamentenfabrikation zc. müssen wünschen, daß ihnen im Verkehr mit Bayern, Süddeutschland, der Schweiz zc. der Umweg über Franzens-Bad bez. Plauen, der Frachtvertheuerung und Zeitverlust im Gefolge hat, erspart werde. Durch einige besonders auffallende Beispiele wurde dies von den beteiligten Industriellen nachgewiesen. Da die an der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn liegenden Ortschaften bei Erbauung dieser Linie sämtlich große Opfer gebracht haben, hoffend, daß dieselbe eine Fortsetzung nach Hof finden werde, so darf man wohl erwarten, daß das Project bei der Regierung und den Ständen geneigte Ermägung erfahren wird.

— Dem „Annaberg. Wochenblatt“ wird aus Lengfeld über die Feier des 200jährigen Jubiläums der Fleischerinnung in der Stadt Böhmitz und das 50jährige Meisterjubiläum des Meisters Karl Schettler Folgendes mitgeteilt: Der 28. März war für die Bewohner unserer Stadt ein Tag des regsten Lebens, der lautersten Freude und des unvergesslichen Eindrucks. Vom frühen Morgen an rüsteten sich die Glieder der Fleischerinnung, um im malerischen Festzuge ein belebtes Bild mittelalterlichen Innungslebens mit allen Bräuchen, Sitten, Würden und Prunkzeichen vor Augen zu führen und schien es doch, als wandle die runzlich gewordene, altersschwache Matrone, Innung, über die jugendliche, frische, modernisirte Erde. Die heitersten Klänge kräftiger Musik und endloser Hurraruf begleiteten den Zug durch die Straßen der Stadt. Ein prächtiges, stattliches Meisterind, umgeben von lautbellenden Hunden und geschnüdt mit reichen Geschenken aller Art vermehrte den Jubel und erhöhte den Glanz. Gegen 11 Uhr Vormittags vollzog der Jubelmeister Karl Schettler, ein munterer, kräftiger, lebensfroher Greis, die Tödtung des ausgewählten Meisterrindes mit kräftigem Arme. Als erstärkten ihm noch einmal die eisernen Sehnur der Jugend, schlug er das stattliche Thier mit einem Schläge zu Boden. Beifallsrufe ertönten und Glückwünsche von allen Seiten überschütteten den übergelücklichen, vor Freude strahlenden Jubelgreis. Nicht minder verlief das im Schubert'schen Saale veranstaltete Festessen und der Ball in der animirtesten Weise.

— Wurzen, 30. März. In einer hiesigen Arbeiterfamilie kam gestern ein Kind zur Welt, das außer anderen Abnormitäten nur ein Bein hatte. Der Steiß fehlte fast ganz. Das Kind lebte nur wenige Augenblicke. Wie wir hören, wird dieses abnorme Geschöpf von der medicinischen Fakultät in Leipzig erworben.

— Ein schrecklicher Unglücksfall wird aus Löbau gemeldet. Der Steueraufseher Müller, ein noch rüstiger und in seinem Fach tüchtiger Beamter, inspicierte seiner Pflicht gemäß des morgens 6 Uhr das Schrot in der Brauerei der Herren Schreibe u. Käge und kam mit seinem Mantel einer Welle zu nahe, die eine höchst rapide Umdrehung hat. Schneller als der Gedanke war der Unglückliche buchstäblich in Stücke gerissen. In einer entfernten Ecke fand man im Stiefel steckend ein Bein, das andere sucht man noch zur Stunde. Der Kopf war abgerissen und eine formlose zerstreute Masse war es, was von dem Armen zusammengesucht werden mußte. Er war Familienvater, hatte 6 Kinder und hinterläßt diese und die Wittwe der Fürsorge des Staates.

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Handen.

(Fortsetzung.)

„Ja, ich will die Rehchen sehen“, sagte die Kleine „komm mit zu den Rehchen“, setzte sie fast im Jubellaut hinzu. Achlos fiel die letzte Thräne von der Wimper zur Erde, die Hand der Liebe stillt so leicht den Kinderschmerz. Unterwegs befahl der Graf einem Diener, etwas Futter für die Thiere zu holen und ihn zu begleiten. Bald kamen die Thierchen und fraßen. Vorsichtig nähete sich Trudchen, die Hand streckte sie aus, das Thier zu streicheln, sie sah den Vater an, was der zu ihrer Heldenthat sagen würde. Jetzt hatte die Kleine Hand das braune Fell berührt, leise, ganz leise, aber das Thier hatte es doch verspürt, es wandte den Kopf und sah das Kind. Kinder- und Thierseelen finden sich ja von einander angezogen, das Reh fühlte instinktiv, daß ihm von solch zartem, kleinen Wesen keine Gefahr drohen könne, es stand stille und duldete willig eine energischere Liebkosung. Da sprang die Kleine zurück und klatschte selig in die Händchen.

„Papa, ich habe es angefaßt, es hat sich streicheln lassen“, so scholl der Jubelruf zu den Wipfeln der hohen Bäume empor.

Das war in der Stunde nach Frau Selma's Begräbniß, so schnell waren heute die Thränen um ihren Tod getrocknet; aber im Leben der Jungfrau mußte doch einst unabwendbar die Stunde kommen, wo die Tochter schmerzlich den heute nicht begriffenen Verlust betrauerte. — — —

Das Leben im Schloß ging seinen ruhigen Gang weiter nach dem Tode der Herrin desselben; es zieht sich ja jede Lücke wieder zu, die im Menschenleben der Tod reißt, das ist das ewige Gesetz der Natur, das uns auch den heißesten Schmerz an theuren Särgen überwinden läßt.

Trudchen hatte bisher nur die Mutter geliebt, jetzt trat ihr ein Anderer liebevoll entgegen, und so dachte sie nicht mehr mit Schmerz an die Entschlafene. Die einzige Erinnerung, die sie an die Verstorbene behielt, war die an jenes dunkle Zimmer, wie sie es nannte, wo die Wachskerzen selbst am Tage gebrannt, wo die Mama unter Blumen geschlafen und so hübsch ausgesehen. Mit dieser Erinnerung war aber eine andere untrennbar vereint, die an jenen fremden, bildhübschen Knaben, den sie nie zuvor gesehen und dem sie doch voll Vertrauen das Köpfchen zum Schlummer auf den Schooß gelegt hatte, umstrickt von jenem Zauberblick, der ihr aus seinen dunkeln Augen entgegenleuchtete. Daher bat sie bald darauf den Vater, den Reginald in's Schloß kommen zu lassen, er habe ihr gefallen, sie wolle mit ihm spielen.

In Graf Kuniberts Brust lebte eine unüberwindliche Antipathie gegen diesen Knaben, er mochte ihn durchaus nicht im Schloß und in seiner Nähe haben. Der Gattin hatte er einst mit wenigen, rauhen Worten die Bitte abgeschlagen, das konnte er seinem Trudchen gegenüber nicht, da fing er die Sache anders an. Er stellte ihr vor, wie tief der Knabe unter ihr, dem kleinen Schloßfräulein stehe, ein Junge, der nicht einmal der Sohn jener Tagelöhnerfamilie sei, in der er lebe, ein hergelaufener Bube, ein Findling, dessen Vater ja Niemand kenne. So tief dürfe das kleine Schloßfräulein sich nicht herabwürdigen, mit so einem zu spielen.

Trudchen begriff die Lehre nur zu gut; jener Reginald, der im Dorfe, war ein ihr untergeordnetes Wesen, während jener Reginald, den sie in der Schloßkapelle gesehen, mit der poetischen Erinnerung an die Mutter verknüpft blieb, gleichsam ein Wesen aus einer andern Welt, an das sie ja unsichtbar und unbewußt der Zauber eines Liebesblickes fesselte. Aber in ihrer Kinderseele schlug die unheilvolle Saat Wurzel, die des Vaters Wort ausgestreut, eine Saat, die verhängnißvoll werden sollte im Leben seiner Tochter in ferner Zeit: sie lernte sich als etwas Besseres betrachten, als andere Menschen, die alle, alle dem kleinen Schloßfräulein nicht ebenbürtig waren.

Trudchens Leben wurde nach dem Tode der Mutter insofern ein anderes, als sie mehr Freiheit und Willen bekam; die Mutter war ja stets leidend und kränklich gewesen, da hatte sie, wie sie selbst gesagt, immer still und ruhig spielen müssen, wenn es ihr überhaupt erlaubt sein sollte, im Zimmer der Mama zu sein, deren krankhafte Angst sie bewacht und nicht von sich gelassen hatte. Jetzt durfte sie frei und ungebunden durch alle Räume des Schlosses, durch Garten und Park streifen, so weit sie wollte; das Ende des letzteren aufzusuchen, hatte ihr aber eine kindliche Furcht immer noch nicht erlaubt, selbst nicht an des Vaters Hand. Ein banges: „komm zurück“ seines Kindes führte den Grafen immer wieder in die lichten Gänge des Gartens, wenn er einmal Trudchen im Park umherführen wollte, und lachend hatte er ihr den Willen gethan.

Jeder Prachtfaal des Schlosses war ihr Spielzimmer, wenn sie ihn zu einem solchen einrichten wollte, und gefiel es ihr, dasselbe in einen andern Raum zu verlegen, so mußten stets geschäftige Hände bereit sein, ihr alle umhergeworfenen Spielsachen nachzuräumen. „Trudchen will es“, war das Gesetz, welches das Schloß regierte und wenn Trudchen nicht wollte, dann gab es auch keine Macht, das Tropköpfchen zu beugen. Die rechte, echte Vaterliebe verstand Graf Kunibert nicht, in dessen Herzen das heiligste Gefühl der Menschenbrust ja nie gelebt bis zu dem Augenblick, da sein Töchterchen in den Himmel wollte, weil es auf Erden Keiner mehr lieb habe.

Auch Reginalds Leben war seit dem Tode der Gräfin, seiner Beschützerin, ein anderes geworden. Er war nun zehn Jahre in Steinhausen, und da man bei seiner Ankunft sein Alter auf vier Jahre geschätzt hatte, so ward er zu Michaeli eingeseget. Kurz vorher war sein Pflegerater gestorben, und sein Adoptivbruder, mit dem er nie recht gut gestanden, erklärte ihm nun rund heraus: er könne nicht die alte Mutter und ihn ernähren, er möge nun seinen Lebensunterhalt auch selbst suchen. Reginald fügte sich mit Ingrim, es blieb ihm nichts anderes übrig, da ja jetzt Niemand da war, der für ihn sorgte; ein Herrenleben zu führen wie der Graf, war ihm nun einmal nicht beschieden. Aber die Arbeit, die der junge Werner that, weil er keine andere Lebensbeschäftigung kannte und wünschte, verrichtete Reginald lässig, mit Widerstreben und Ungeschick und oft ward er hart angelassen von dem Bruder ob seiner Trägheit und Nachlässigkeit, wie derselbe es nannte. War das Verhältnis der beiden Menschen nie ein brüderliches, sondern ein gleichgiltiges gewesen, so ward es jetzt ein feindseliges und tagtäglich kam es zu Reibereien und Konflikten zwischen ihnen.

Im ganzen Dorfe hatte er unter den Knaben seines Alters auch nicht einen Freund; er hatte es nie recht leiden können, wenn man ihn Findling genannt hatte und war daher den Kindern aus dem Wege gegangen. Später, als ihm die Ahnung kam, daß das Wort für ihn noch eine schlimmere Bedeutung habe, als er begreifen lernte, wer und was er möglicherweise war, rächte er sich nach Knabenart wüthig an Jedem, der es wagte, ihm jenes Wort zuzurufen. War er früher nie geliebt gewesen, so war er jetzt gefürchtet und die ganze Dorfjugend ging ihm schau aus dem Wege.

Das Grab der Mutter, wo er als Kind die schönsten Stunden seines Lebens, bei seinen Büchern verbracht hatte, mied er geflüchtlich, er hegte für die Todte keine achtungsvolle Liebe und haberte mit ihr wegen seines fluchwürdigen Daseins, das ihm eine Last war.

Nur Einen Lichtpunkt gab es in seinem unglücklichen Dasein: die Erinnerung an jene Stunde in der Todtenkapelle, wo das holde, liebliche, kleine Schloßfräulein in seinen Armen geschlummert; jenes süße Kind suchte er mit heißer Sehnsucht, aber es kam nie in's

Dorf, nicht einmal auf den Schloßplatz. So ward es denn eine andere Stätte, die ihn, nachdem er das Grab der Mutter mied, magnetisch anzog. In seinen Freistunden stand er am Gitterthore des gräßlichen Parkes, wohl konnte er das Schloß hier durch die Wipfel der hohen Bäume schimmern sehen, aber es war nicht das, was ihn hier bannte, sondern die Hoffnung, nur einmal aus der Ferne klein Trudchen zu sehen. Zwei Jahre harrete er vergebens auf ein Wiedersehen, aber der Mensch weiß oft nicht, was er wünscht, dies Wiedersehen sollte seinem armen, vereinsamten Leben den letzten Rest von Poesie und Glück nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Der achtundzwanzigste März ds. Js. war der vierhundertjährige Geburtstag des unsterblichen Großmeisters der Malerei: „Rafael.“ Zu Gedenken dieses wichtigen Tages, sei über die Bedeutung dieses genialen Meisters das Urtheil des Kunsthistorikers Dr. W. Lübke wiedergegeben, der da sagt: „Rafael ist ebenso bedeutend in feierlichen symbolischen Darstellungen, wie in kühn bewegten historischen Compositionen; ebenso vollendet in der würdevollen Behandlung christlicher Stoffe, wie in der anmuthvollen Belebung der antiken Mythologie; ebenso groß im Portrait, wie uner schöpft reich und seelenvoll in der eigentlich religiösen Malerei, vor Allem in den Madonnen und heiligen Familien, und in all' dieser umfassenden schöpferischen Kraft kennt er nur eine selbstgezogene Grenze, das ist die Schönheit.“

* Dem „Extrablatt“ wird gemeldet: Unweit Cincinnati ereignete sich ein großes Eisenbahnunglück. Der Bahnzug kam auf eine durch starke Senkung des Erdreichs gelockerte Schiene und entgleiste. Der ganze Zug stürzte den 50 Fuß hohen Dammbank hinab und die Maschine grub sich bis zum Kessel in das Erdreich ein. Die meisten Waggons sind zertrümmert und aus diesem wüthigen Trümmerhaufen ragen Theile menschlicher Körper hervor. Der Anblick des Schauplatzes dieser jüngsten amerikanischen Eisenbahnkatastrophe ist ein grauenerregender. Nach den bisherigen Berichten sind mindestens 80 Personen und 66 zumeist schwer verletzt.

* Dresden, 2. April. Im Vorsaale der Wohnung seiner Angehörigen wurde gestern früh in nur wenig beklüdetem Zustande ein 25 Jahre alter, in einem hiesigen Geschäft als Buchhalter beschäftigter Kaufmann todt aufgefunden. Der junge Mann hatte, wie mehrfache Spuren zeigten, heftig gebrochen und ist möglicherweise durch zu reichlichen Genuß von Chloralhydrat, das ihm gegen Schlaflosigkeit verordnet worden war, um sein Leben gekommen.

* Stadtdendorf in Braunsch. Am 20. Febr. wurden Lehrer und Schüler der Bürgerschule durch einen ungewöhnlich rohen Gewaltakt in Aufregung versetzt. Eine Schülerin sollte nachsagen; der Vater mußte davon erfahren haben, denn er trat plötzlich mit einem Beile bewaffnet in die Klasse, stürzte sich auf den Lehrer und versuchte, denselben niederzuschlagen. Dem Bedrohten gelang es, sich in Sicherheit zu bringen und den auf Hilferuf der Kinder herbeigeeilten übrigen Lehrern wurde es mit vieler Mühe möglich, den Wüthenden zum Weggehen zu veranlassen. Kurze Zeit darauf erfolgte seine Befastung und so harret er unter Schloß und Riegel seiner gerechten Strafe entgegen.

* Einem Hundehändler in Essen wurden vor einigen Tagen 56 Hunde abgepfändet, Bernhardiner, Doggen, Jagdhunde, Seidenpudel, Windspiele, Pinscher, kurz, Vertreter aller Rassen, und in einen Kellerraum des Rathhauses eingesperrt, wo sich ihre Zahl auf bekanntem Wege bereits um ein halb Duzend vermehrt hat. Die ganze Gesellschaft wurde auf dem Marktplatz öffentlich verauktionirt.

* Darf ein Reisender auf das Billet eines anderen Gepäc mitnehmen? Der französische Kassationshof beschäftigte sich neulich mit der Frage, ob ein Reisender, der Uebergewicht an Gepäc hat, das Billet eines anderen Reisenden, der ohne Gepäc reist, benutzen darf, um die Gebühr für die Beförderung des Uebergewichts zu sparen. Die Frage ist von hohem Interesse, weil die unter Anklage gestellte Handlung sehr häufig vorkommt. Das Tribunal von Bordeaux hatte den Angeklagten freigesprochen, der oberste Gerichtshof hat das freiwillige Erkenntniß vernichtet, demnach kann das Billet eines Mitreisenden in fraglicher Weise in Frankreich nicht benutzt werden, doch ist nicht gesagt, ob nicht Mitglieder derselben Familie sich untereinander aushelfen können, da doch ihr Gepäc gewissermaßen Kollektiv-eigenthum ist.

4. Classe 103. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 2. April 1883.

50000 Mark auf Nr. 22585.

40000 Mark auf Nr. 55946.

10000 Mark auf Nr. 94137.

5000 Mark auf Nr. 6312 7815 23421 29184 43157 48849 63093.

3000 Mark auf Nr. 6850 20569 23433 34521 38579 54289 85275 87900 93116.

1000 Mark auf Nr. 4287 5418 5450 8256 8329 8500

11468 12017 12805 13523 14989 16439 16448 27532 48812

50726 53528 63963 66689 67043 69110 71245 71292 72963

79167 81346 82782 82579 87581 89706 93046 96278 98961.

500 Mark auf Nr. 36 704 2957 11820 13039 13790

15856 15695 18021 21564 24213 26660 28685 39586 50782

56514 60234 60817 62800 63445 64946 65072 66391 89630

91652 91385 92881 94731 96635 97080 99120.

300 Mark auf Nr. 546 1268 2892 3803 4394 5187 6772
 6898 6257 7790 8312 9362 9960 11710 16999 17066 18830
 18130 21246 23987 24724 27268 28051 28292 29432 29319
 30446 31893 31730 34510 35527 35994 37174 37852 39171
 40872 41313 42777 43793 43862 44034 45489 45872 46665
 46283 47880 48006 49775 50143 51846 54820 57823 58795
 59103 60812 60502 61409 62920 62032 62439 63777 64127
 64404 65601 65924 66908 68528 68136 68530 68016 69099
 69343 71090 71709 72557 72793 73162 73631 73805 73517
 74347 75965 75597 76166 76337 77699 77955 77502 77201
 79506 84478 85877 85689 86475 86848 87792 88633 89915
 90516 91541 91614 91654 91431 92017 92004 92381 92265
 92019 93859 93397 93432 95637 96903 96089 97599 97336
 97170 98843.

Ziehung am 3. April 1883.

60000 Mark auf Nr. 46714. 30000 Mark auf Nr. 89565.
 20000 Mark auf Nr. 30377. 15000 Mark auf Nr. 22347.
 5000 Mark auf Nr. 72 12734 32148 45897 50558 79085
 97425 97733.

3000 Mark auf Nr. 30502 30856 31483 35288 39945
 61011 66733 78372 80012.

1000 Mark auf Nr. 7432 13519 21746 22758 22623 28879
 33795 36238 40794 56061 70445 78326 87052 87392 88989
 92859 96020.

500 Mark auf Nr. 5585 10770 12491 12796 19934 20910
 27748 32437 33776 35933 41796 42637 48150 51978 51623
 53891 54114 55100 55498 58685 58225 58878 58928 59038
 61357 65383 69337 71543 72554 73208 76752 77847 80893
 84304 84902 92455 94632 94414 98958.

300 Mark auf Nr. 962 1894 1875 4632 4664 5802 6155
 6100 7500 8865 9182 9704 10217 11205 11071 11391 12980
 13144 14403 14102 14738 16198 18501 19895 19467 22861
 23451 25501 26825 27066 29123 30880 30293 31383 35530
 36905 36249 37143 37335 40806 43981 43790 45293 45805
 48951 49095 50179 51938 52302 58413 59772 60374 61146
 62885 64160 64534 65771 70935 70768 72216 73971 74592
 76127 77014 78499 78209 79053 79334 80769 81096 83066
 85562 87927 88510 89817 92657 93837 94762 94022 94511
 96191 99078 99395.

Eingekandt.

Junge Kaufleute, welche nach Leipzig in Stellung gehen, werden hierdurch auf den dort bestehenden „Christlichen Verein

junger Kaufleute“ aufmerksam gemacht. Derselbe will in erster Linie solchen, die in der großen Stadt einen sittlich-religiösen Halt suchen, einen solchen bieten, er will aber auch in allen Angelegenheiten des irdischen Lebens seinen Mitgliedern Auskunft, Rath und Hilfe ertheilen. Zur Erreichung seines Zweckes hält der Verein wöchentlich zwei Zusammenkünfte im evangelisch-lutherischen Vereins-hause zu Leipzig (Kochstraße 9); die eine derselben ist der Besprechung eines Abschnittes aus der heiligen Schrift, an welche sich gewöhnlich noch eine freie Aussprache über wichtige kirchliche, sociale und politische Lebenserscheinungen knüpft, gewidmet und wird von Herrn Dr. von Criegern, 2. Diakonus zu St. Thomä, geleitet, der auch sonst sehr gern bereit ist, nähere Nachricht über den Verein und sein Wirken zu geben (Wohnung: Burgstraße 28); bei der anderen Versammlung hält ein Mitglied des Vereins einen Vortrag über ein von ihm selbst gewähltes Thema, gewöhnlich über einen in das Bereich seiner Berufsinteressen einschlagenden Gegenstand. Außerdem pflegen die Mitglieder unter einander steten freundschaftlichen Verkehr. Der Vorstand, welcher an den Vereinsabenden, Dienstag und Sonnabend, im Vereins-hause zu sprechen ist, um Anmeldung entgegen zu nehmen, setzt sich gegenwärtig zusammen aus den Herren Lange (Architekt), Arnold (Kunsthändler), Bredt (Buchhändler). Außer Kaufleuten nimmt der Verein auch solche junge Leute auf, die ähnlichen Berufskreisen angehören. In den meisten großen Städten Deutschlands bestehen solche christliche Vereine schon seit längerer Zeit zum großen Segen derer, die sich ihnen angeschlossen haben; möge auch der Leipziger, welcher bei dem lebhaften Zuzug junger Leute nach der großen Handelsstadt und bei den für jeden Einsichtigen unleugbar vorhandenen Gefahren des großstädtischen Lebens entschieden einem Bedürfnis abhilft, hierdurch denen, die sich nach Leipzig wenden, empfohlen sein. **K.**

Chemnitzer Marktpreise vom 31. März 1883

	pro 50 Kilo	
Weizen weiß und bunt	9 Mark	— Pf. bis 10 Mark 50 Pf.
gelber	8	—
gelber	8	—
Roggen inländ.	6	50
Braugerste	8	25
Futtergerste	6	—
Hafer	6	—
Kocherbsen	8	75
Mahl- und Futtererbsen	7	50
Heu	3	50
Stroh	2	30
Kartoffeln	3	50

Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahn Chemnitz-Plue-Aldorf.

(Gültig vom 15. October 1882 an.)

von Chemnitz	4 40	9 15	2 14	6 15	von Aldorf	4 40	8 3	1 54	6 10
„ Burthardsdorf	5 33	10 13	3 15	7 18	„ Schöneck	5 56	9 19	2 45	7 21
„ Zwönitz	6 13	10 54	4 8	8 2	„ Eibenstock	7 11	10 37	3 55	8 30
„ Löbnitz	6 26	11 7	4 22	8 15	„ Plue	5 35	8 25	11 40	5 6
„ Plue	3 20	6 53	11 35	4 57	„ Löbnitz	5 57	8 55	12 1	5 28
„ Eibenstock	4 23	7 53	12 22	5 41	„ Zwönitz	6 14	9 18	12 16	5 44
„ Schöneck	6	9 21	1 30	6 48	„ Burthardsdorf	6 57	10 9	1	6 28
„ Aldorf	6 50	10 8	2 14	7 31	in Chemnitz	7 44	11 12	1 47	7 16

Geübte Vorlnäherinnen werden bei hohem Lohne und ausdauernder Arbeit gesucht von **Richard Höfer.**

Steckzwiebeln, Feld-Gemüse, Blumenfämereien in nur bester Qualität empfiehlt

K. Rudolph's Gärtnerei, Löbnitz.

Achtung!

Schöne gebirgische **Saamen- u. Speisekartoffeln** verkauft **Minna verw. Lang.**

Hauptfettes **Mastochsenfleisch** sowie Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt **Gustav Leistner.**

Ausgezeichnet fettes **Rind-, Kalb- und Schweinefleisch** empfiehlt **Weber.**

Hauptfettes **Mastrind- und Schweinefleisch** empfiehlt **Moritz Lang.**

Frischer bayrischer Weißkalk

trifft heute wieder ein bei **Wilh. Otto.** ff. **Portland-Cement, sowie Porzellan-Ziegel** empfiehlt **Wilh. Otto.**



Nur die besten Cacaoarten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. **Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.** Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise. Unsere **Kaiser-Chocolade** (pr. 1/2 Ko M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, wo selbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich. **Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten**

Krieger-Verein Zwönitz. Nächsten Sonntag, am 8. d. M., Abends 7 Uhr **Generalversammlung** im Vereins-Local. **Der Vorstand.**

Druck und Verlag von C. Bernh. Ott in Zwönitz.

Blauer Engel.



Heute Abend 6 Uhr **Wellfleisch,** später **frische Wurst,** wozu ergebenst einladet **Ernst Böhme.**

Die gegen **Emma Augusto Liebeskind** ausgesprochene Beleidigung beruht auf Unwahrheit und nehme ich solche hierdurch zurück. **Minna Pfüller.**

Corripantoffel m. durchstept. Tuchsobl. u. mittl. Lederanlage für Frauen Dutzend 6 1/2 Mk. m. hölzernen festen Tuchsobl. für Frauen Dutzend 6 1/2 Mk. Bei gröss. Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Quittungsformulare empfiehlt **C. B. Ott's Buchdruckerei.**

Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse meiner lieben Frau sage hierdurch herzlichsten Dank. **Zwönitz, 3. April 1883.** Der trauernde Gatte **Carl Hermann Hunger.**